

Exempeln vorgegangen, andere Jungen, die doch nichts gekunnt, die ganze Woche durch aufsagen lassen, dass also unsere Kinder, die wir doch gerne zur Schule und Gebet halten wollten, am Lesen, Schreiben, Beten gefährdet worden, den Catechismus und die Glaubens-*Articul* nicht lernen und aufwachsend auch an ihren Seelen, welches erschrecklich und unverantwortlich Schaden leiden. Schicken auch unsere Jugend nicht zu ihm, weil sie vielmehr Böses als Gutes von ihm lernen und haben sie, ehe uns Gott mit der Seuche heimgesuchet, zu andern Schulmeistern in benachbarte Dörfer aus Not und Begierde zu lernen geschicket und laufen lassen.

Nebst diesen so parierter gedachter Schulmeister seinem vorgesetzten Pfarrer nicht, durchschelmet, schmähet und schändet fort für fort Richter und Schöppen, welches uns nicht zu leiden stehet, indem wir ehrliche Leute sind und zu Landrichter-, Richter- und Schöppenamt von der Obrigkeit erwähnt worden, und nicht dass wir seine Schelme und ec. sein, und das thut er auch

den andern Bauern, wie denn nur vergangenen Sonntag geschehen, da, als er sich im Wirtshaus voll gesoffen (ungeacht seine Frau vor 14 Tagen mit einem Kind in den Wochen gestorben), er gefluchet, sich gezanket und sie, Landrichter und Bauern, Schelme und Diebe gescholten. Er hat auch, als die Pest bei uns eingerissen, segensprecherische und teuflische Zettel, darinnen der Name Gottes schrecklich gemißbrauchet, wider die Pest den Leuten geschrieben und angeboten, dass darnach die Pfarrer große Mühe gehabt, ehe sie es etlichen Leuten, die sie schon gehabt, wieder ausgeredet.

Das Uhrwerk, darnach wir uns richten, wartet er nicht ab. In Summa sein Leben zu beschreiben könnte man auf viel Papier nicht bringen. Wenn denn ein solcher ruchi- und gottloser Mann, der nichts thut, als unsere Gemeinde und Jugend ärgert, eines rechten Schulmeisters Stelle, der ein Muster der Tugend sein und der Jugend mit guten exempeln vorgehen soll, nicht versorgen kann, und auch bei ihm alle Hoffnung der Besse-

rung verloren, die Jugend muß versäuren und ohne catechismo, Lesen und Schreiben aufwachsen, wir Richter, Schöppen und Bauern müssen seine Schelme und Diebe sein, daraus endlich ein Totschlag entstehen und grausames Unheil erfolgen dürfte: Als ergehiet an Euer Excellenz unser dienstliches Suchen und unterthäniges bitten, Sie wollen geruhien, die Ursachen und das Übel, das daraus wächst, erwägen und es, so schleunig es sein kann, an ein hochlöbl. Conistorium nach Leipzig berichten.

Actum Bockwa,
den 6. November Anno 1682

Euer Excellenz
Gebet- und Dienstwilligste, wie auch
Gehorsamste und Unterthänigste

M. Gottwald Weber, Pfarrer
Justus Friedrich Weber, Substitutus,
Hans Georg Kihn, Landrichter
Andreas Freund, Richter
David Wunderlich, Richter
Hans Günther, Gemeinvorsteher
Christoph Sarferd, Gerichtsschöpp

Der Beschwerde wurde stattgegeben und ein *Joh. Christoph Möckel* bekam fortan die Schulgeschicke übertragen.

Auch steht geschrieben, dass 1738 das Schulgebäude direkt neben der Kirche dem Einfall sehr nah gewesen war und deshalb fein aufwendig renoviert wurde. Doch schon 1840 war es mit dem Stillleben in Bockwa vorbei. Aus den Dörfern, die mit dem Steinkohlebergbau verbunden waren, entstanden Industriegemeinden. Die Einwohnerzahl stieg von 350 auf 3.500 (um 1900) an. Aus dem Schulverbund schieden Schedewitz (1853) und Oberhohndorf (1899) aus, die eigene Schulen bekamen.

1880/81 wurde in Bockwa die neue Schule für 44.500 Mark gebaut, die sich nun schräg gegenüber der Kirche auf der anderen Straßenseite am Ufer der Mulde befand. 700 Schüler fasste das neue Gebäude (siehe Seite 1), die durchschnittliche Klassenstärke lag bei mehr als 40 Kindern. 1901 wurde noch eine Turnhalle errichtet.



Schule in Bockwa um 1939 kurz vor der Schließung. Das Gebäude wird für Propagandazwecke der Nationalsozialisten missbraucht.

Von 1897 bis 1925 (ab 1922 als Schulleiter) unterrichtete der Oberlehrer *Franz Börner* in der Bockwaer Volksschule. Er war mit *LINA SARFERT* (372) verheiratet und sie wohnten, wie noch heute ihre Nachfahren, in der Unteren Kohlenstraße 1, im Stammhaus von *CHRISTOPH SARFERT* (7).

Die Bockwaer Schulgeschichte endete am 31.03.1939 mit deren

Schließung. Dem vorausgegangen war ein Beschluss, die Gemeinde Bockwa aufzulösen und in die umliegenden Ortschaften einzugliedern. Das Gebäude sollte noch als Getreidelager dienen, wurde dann um 1970 aber abgerissen.

Quellen:

Allerlei aus drei Jahrhunderten von Dr. Georg Buchwald, Diakon in Zwickau 1888.
Bäuerliches Leben vor 12 Menschenalter
Beilage Nr. 7 Zwickauer Zeitung von 1924.